

Geschäftsbericht
2015

Calvina Sardona



Titelbild:

Lounge im Kloster-Café, Gastronomie der Klinik St.Pirminsberg

Die Gastronomie ist ein relevanter Teil des umfassenden Behandlungskonzepts der Psychiatrie-Dienste Süd. Durch professionelle und atmosphärische Gastronomie und die sorgfältige Gestaltung der entsprechenden Räume soll für Patienten und Mitarbeitende gleichermaßen ein zusätzlicher Nutzen geschaffen werden.

Die Räume der Cafeteria der Klinik St.Pirminsberg wurden 2015 mit baulichen Massnahmen modernisiert und den Bedürfnissen einer modernen Gastronomie angepasst. Drei Zonen bieten den Gästen individuelle Nutzungsmöglichkeiten: 70 Plätze für Mittagessen, Hochtische für kurze Gespräche, die als Wartebereich oder auch für eine kleine Pause genutzt werden können, und im hinteren Teil eine Lounge, die zum gemütlichen Verweilen einlädt. Die drei Zonen können bei Bedarf flexibel ummöbliert werden, so dass der gesamte Raum zur Verfügung steht. Die Gestaltung der Hauptwand mit der plakativ geschwungenen Schrift nimmt Flurnamen aus der näheren Umgebung auf und setzt damit einen regionalen und kulturellen Akzent.

Die Psychiatrie-Dienste Süd führen neben dem Kloster-Café in Pfäfers auch an den Standorten Trübbach mit dem Fabrik-Café und in Heerbrugg mit dem Schloss-Café zusätzliche Gastronomiebetriebe.

In allen Texten wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist immer mit eingeschlossen.

Inhalt

Editorial Verwaltungsrat Psychiatrieverbunde	01
Geschäftsleitung/Fachliche Leitung Psychiatrie-Dienste Süd	02
Etablierte Spezialangebote	06
Qualitätsbericht/Kurzporträt	08
Psychiatrie-Zentrum Rheintal	10
Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland	12
Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet	14
Klinik St.Pirminsberg	16
Infrastruktur-Dienste	18
Finanzbericht	20
Revisionsbericht	24
Leistungsbericht	25
Personalbericht	27
Namen und Funktionen	28
Impressum	29

«Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.» Albert Einstein

Geschätzte Damen und Herren

Wer eine Strategie entwickelt, überlegt sich, wie er am besten ans Ziel kommt. Ein Ziel ist bekanntlich nicht etwas bereits Erreichtes, sondern etwas, das idealerweise weder ausser Sicht- noch Reichweite liegen sollte. Albert Einstein beschreibt das Ziel, die Vision, die eine Strategie beinhaltet, vortrefflich. Der Verwaltungsrat der Psychiatrieverbunde hat sich im Geschäftsjahr 2015 zusammen mit den Geschäftsleitungen der St.Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd (PDS) und den St.Gallischen Kantonalen Psychiatrischen Diensten - Sektor Nord mit der Kooperationsstrategie 2020 über den Weg und die Ausrichtung für die Zukunft Gedanken gemacht. Wissen und wertvolle Erfahrungen wurden in der Gruppe gebündelt, um sich gegenseitig zu ergänzen und zu unterstützen.

Im Team ein Ziel erreichen

Die verbundübergreifende Kooperationsstrategie 2020 startete im Mai 2014 mit fünf Teil- und zwei Begleitprojekten. Namentlich im Bereich der Personalförderung und der Mitarbeiterentwicklung sind künftig Synergien vorgesehen. Im Rahmen der Synchronisierung von Managementfunktionen wurde eine gemeinsame Prozesslandkarte erstellt. Damit ermöglicht die Kooperation zwischen den Psychiatrieverbunden Nord und Süd die systematische Erreichung von nennenswertem Synergie- und Harmonisierungspotential. Die Kooperation der beiden Psychiatrieverbunde bietet in hohem Ausmass Mehrwerte an, trägt zur Flexibilität im Angebot bei und spart Kosten ein.

Meilensteine

Zu den Meilensteinen des Geschäftsjahres 2015 darf sicher die Erweiterung des Konzepts der Psychiatrisch-psychotherapeutischen Schwangerschaftssprechstunde in Heerbrugg zählen. Diese hat sich zu einem Spezialangebot des Kompetenzzentrums Gynäkopsychiatrie im Psychiatrie-Zentrum Rheintal entwickelt. Der weitere geplante Aufbau an drei Standorten, verbundübergreifend, ermöglicht die wohnortnahe, differenzierte und zielgerichtete Behandlung von Frauen mit psychischen Erkrankungen. Das Ziel, eines gemeinsamen Netzwerkangebotes der beiden Psychiatrieverbunde des Kantons St.Gallen ist damit auf dem besten Weg, erreicht zu werden. Das Kompetenzzentrum leistet auch einen wichtigen Beitrag an die Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen.

Dank

Im Namen des gesamten Verwaltungsrates danke ich allen Mitarbeitenden sowie der Geschäftsleitung der PDS für ihren wertvollen Einsatz. Sie sind es, die in der täglichen Arbeit die Voraussetzungen dafür schaffen, dass unsere Patienten zufrieden sind und dass gesteckte Ziele erreicht werden können. Wir blicken zusammen in eine gesicherte Zukunft, wenn wir bereit sind, uns den vielfältigen Anforderungen weiterhin offen zu stellen. An Zielen und Visionen mangelt es dem Psychiatrieverbund Süd auch im kommenden Jahr nicht. Der Verwaltungsrat freut sich, diese mit Ihnen anzupacken, um die Zukunft gemeinsam gestalten zu können.



Regierungsrätin Heidi Hanselmann,
Verwaltungsratspräsidentin und Vorsteherin des
Gesundheitsdepartements des Kantons St.Gallen

Erfolgreich unterwegs

Die Umsetzung der Strategie 2020, die eine möglichst enge Kooperation der beiden kantonalen Psychiatrieverbände Süd und Nord zum Ziel hat, machte im Berichtsjahr mit der Verabschiedung und Umsetzung verschiedener Konzepte weitere Fortschritte. Synergiepotenziale wurden eruiert und genutzt, um erste Effizienzsteigerungen zu erzielen. Beispiele dafür sind die Neuorganisation der kantonalen Forensik, die gemeinsame Prozesssystematik, die gemeinsame Führungsschulung, die miteinander abgestimmten Fachkonzepte in Spezialangeboten, die Harmonisierung zentraler Dienstleistungen und die Abstimmungen der Risiko-, Qualitäts- und Projektmanagementarbeiten. Weitere grössere und kleinere Kooperationsprojekte sind in Arbeit.

Die Zahl ambulanter Patienten in den PDS hat auch 2015 weiter zugenommen. Dies zeigt eindrücklich die Entwicklung in Richtung ambulanter Versorgung auf. Untermuert wird dieser Trend durch die Leistungszahlen der ambulanten, aufsuchenden Dienste, welche im vergangenen Jahr weiter angewachsen sind und mithelfen sollen, die Ziele der Versorgungsplanung zu erreichen. Wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen haben die Leistungen der Koordinierten Intervention. Diese beinhalten in Ergänzung zur psychiatrischen, ambulanten oder tagesklinischen Behandlung eine zielorientierte Beratung in den Dienstleistungen Case Management, Job Coaching und/oder Sozialberatung. Die Zusammenarbeit dieser Bereiche funktioniert ausgezeichnet und verdient besondere Anerkennung.

Wie in den Befragungsrhythmen festgelegt, wurde 2015 die Zufriedenheit der Patienten mit der ambulanten Behandlung erhoben. Die Befragung erfolgte bereits zum dritten Mal mit dem Münsterlinger Fragebogen. In die Auswertung eingeflossen sind über 700 Bögen. Der entsprechende Ergebnisbericht enthält auch einen Vergleich der zehn psychiatrischen Institutionen, die sich an dieser Befragung beteiligt haben (Benchmark). Über alle Erhebungseinheiten (Items) hinweg zeigt die Befragung - wie bereits die Befragung des stationären Bereiches - ein überaus positives und sehr erfreuliches Resultat auf. Bemerkenswert ist die Rangierung der PDS im vordersten Feld in nahezu allen Items.

Für Patienten, welchen eine ambulante Behandlung nicht ausreicht, andererseits aber die Teilnahme am bisherigen Tagesklinikangebot eine zu grosse Anforderung darstellt, wurde das Angebot erweitert. Ziel war es, die Behandlung individuell anpassbarer, niederschwelliger und schneller einleitbar zu gestalten, damit eine Aufnahme rasch möglich und die Behandlung nach einem stationären Aufenthalt wenn immer möglich nahtlos im tagesklinischen Rahmen vor Ort fortgesetzt werden kann. Die Rückmeldungen sind erfreulich. Mit der Erweiterung des Angebotes konnte eine Lücke in der Behandlungskette geschlossen und die sozialpsychiatrische Versorgung in der Region weiter verbessert werden.

Die Behandlungsverlagerungen, die Befragungsergebnisse und der gezielte Leistungsausbau zeigen die in den letzten Jahren stetig angestiegene Bedeutung und das erfolgreiche Arbeiten der regionalen Psychiatrie-Zentren in Heerbrugg, Trübbach, Uznach und Rapperswil-Jona auf. Mit ihren umfassenden und spezialisierten ambulanten Angeboten und ihrer Einbettung in die regionalen Gesundheitsnetzwerke, gelingt es, die wohnortnahe, psychiatrische Versorgung der Bevölkerung auf hohem Niveau, ganz im Sinn der integrierten Versorgung und damit der leistungsvertraglichen Vereinbarung entsprechend, zu leisten.

Die Zahl der Kontakte und Beratungen der zentralen Informations- und Triagestelle mit zuweisenden Stellen und Patienten hat erneut deutlich zugenommen. In 2015 wurden knapp 2'500 Kontakte und über 550 Beratungen verzeichnet. Sie führten in vielen Fällen dazu, dass anstelle eines stationären Eintritts eine ambulante oder tagesklinische Behandlung als geeigneter und patientengerechter beurteilt wurde und so der Zielsetzung ambulant vor stationär in direkter Weise zugearbeitet werden konnte. Die Arbeit der Triagestelle hat massgeblichen Anteil am optimierten Bettenmanagement der Klinik St.Pirminsberg, an der verbesserten Aufnahmebereitschaft bei Notfällen sowie an den gesteigerten Serviceleistungen gegenüber den zuweisenden Stellen.

Umfassende Analyse- und Konzeptarbeiten der beiden Psychiatrieverbände zum Angebotsbereich Forensik führten zur Entscheidung, die Dienstleistungen an einem Standort zu konzentrieren und diese um ein stationäres Angebot mittlerer Sicherheitsstufe zu erweitern. Das neue kantonale Kompetenzzentrum hat seinen Standort in Wil und wurde im Herbst 2015 offiziell in Betrieb genommen. Das stationäre Angebot wird aufgrund notwendiger baulicher Massnahmen frühestens 2018 zur Verfügung stehen. Als Folge der Neuorganisation wurde das in Trübbach domizilierte Zentrum für spezialisierte Diagnostik und Intervention der Psychiatrie-Dienste Süd aufgegeben.

Mit der Klärung der stationären Tarifsituation (für die Jahre 2012 bis 2014) mit der grössten Einkaufsgemeinschaft der Krankenversicherer, konnte eine grosse Unsicherheit erfolgreich behoben und eine, die beiden Folgejahre miteinschliessende, vertragliche Vereinbarung getroffen werden. Die dafür im Vorjahr getätigten Mittelrückstellungen konnten aufgelöst und in die Jahresrechnung zurückgeführt werden. Zusammen mit dem guten Geschäftsverlauf im Berichtsjahr gelang es, einen grösseren Gewinn zu realisieren. Dieser ermöglicht es, die bescheidene Eigenmittelsituation zu verbessern bzw. den Aufbau eines angemessenen Reservenbestandes anzugehen.

Die Kooperationsstrategie 2020 wird auch nächstes Jahr viel Engagement und Flexibilität von den Mitarbeitenden fordern. Die Umsetzung weiterer Projekte in Zusammenarbeit mit dem Verbund Nord zielt schwergewichtig auf Verbesserungen bei der Koordination von Aus-, Weiter- und Fortbildung wie auch bei Personalentwicklung und -rekrutierung. Weiter stehen erste Entscheide zu den künftigen Angebotsstrukturen an. Sie bilden die Grundlage für ein klareres Profil und eine bessere Positionierung am Markt. Eine neue Qualität erreicht die Kooperation durch die Einführung einer softwarebasierten Kollaborationslösung als gemeinsame interne Zusammenarbeits-Plattform.

Meinen herzlichen Dank richte ich in erster Linie an die Führungskräfte und Mitarbeitenden, die mit ihrem täglichen Einsatz, ihren ausgezeichneten Leistungen im Dienste der Patienten und ihrer Bereitschaft, über das ordentliche Mass hinaus, an der Weiterentwicklung des Unternehmens aktiv mitarbeiten, damit die fachlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ziele erreicht werden können. Ebenso bedanke ich mich bei den Mitgliedern des Verwaltungsrates, der Präsidentin, Regierungsrätin Heidi Hanselmann, der Leitung und den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle des Verwaltungsrates und des Gesundheitsdepartementes für die gute und sehr konstruktive Zusammenarbeit. Den verschiedenen Anspruchsgruppen, den zuweisenden Stellen und Institutionen sowie den Partnerbetrieben danke ich bestens für das entgegengebrachte grosse Vertrauen.



Christoph Eicher
CEO

Jahr der Tageskliniken

In Ergänzung zu den ambulanten Angeboten sind die Tageskliniken in allen Geschäftseinheiten ausgebaut und diversifiziert worden. Die Psychiatrie-Dienste verfügen über ein breit gefächertes, patienten- und bedarfsorientiertes, stark genutztes Behandlungsangebot, das laufend den sich verändernden Ansprüchen angepasst wird.

Nach einer Bedarfserhebung herrschte um die Jahrtausendwende die Überzeugung vor, dass im Südteil des Kantons St.Gallen mit seinen ländlichen Strukturen keine ausreichende Nachfrage nach Tagesklinikangeboten bestünde. Die rasche Auslastung der Tagesklinik in Rorschach, der ersten ausserhalb der Stadtzentren St.Gallen und Wil gelegenen Einrichtung dieser Art, ermutigte im März 2007 auch in Heerbrugg ein entsprechendes Angebot aufzubauen und zu eröffnen. Im Juni 2008 folgten die Tageskliniken in Trübbach und im Januar 2009 in Uznach. In Heerbrugg und Trübbach mussten schon bald Wartelisten geführt werden.

Mit dem Hauptziel der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess, werden vor allem Patienten aus den Ambulatorien der Psychiatrie-Zentren, aus der Klinik St.Pirminsberg und seltener direkt durch frei praktizierende Ärzte zugewiesen und in die erwähnten allgemeinspsychiatrischen teilstationären Angebote aufgenommen. Den relativ hochschwelligsten Anforderungen sind schwerer kranke Menschen jedoch nicht gewachsen. Um diesen zu helfen, sich nach einem Klinikaufenthalt wieder ins soziale Umfeld einzugliedern, oder sie über eine nur ambulante Behandlung hinaus intensiver zu unterstützen, entstand in der ersten Hälfte des Jahres 2014 ein zusätzliches niederschwelliges Tagesklinikangebot in Heerbrugg, das Patienten an zwei Halbtagen pro Woche gezielte Förderung vermittelt.

Im August des Berichtsjahres wurde nach dem Heerbrugg-Beispiel auch ein niederschwelliges Tagesklinikangebot in Trübbach eröffnet und im Oktober folgte ein weiteres in Rapperswil. Wegen der mittlerweile sehr hohen Inanspruchnahme werden diese Angebote weiter ausgebaut und durch spezifische Gruppenaktivitäten ergänzt. In Trübbach ist in Ergänzung zur bisherigen allgemeinspsychiatrischen Tagesklinik zudem ein Spezialangebot mit besonders starker psychotherapeutischer Ausrichtung entstanden.

In der Klinik in Pfäfers nahm man sich der Konzeptualisierung einer Übergangsbehandlung an: Seit August werden einzelne Patienten nach ihrem Klinikaustritt für eine beschränkte Zeit stationsunabhängig an einem oder mehreren Tagen pro Woche beim Wiederezufinden in ihrem Lebenskontext unterstützt. Besonders stark scheinen Patienten mit Abhängigkeits-erkrankungen von der Übergangsbehandlung zu profitieren.

In Heerbrugg gewinnt das Team der niederschwelligen Tagesklinik nun auch erste Erfahrungen mit aufsuchender Akutbehandlung (nicht zu verwechseln mit der seit Jahren bestehenden aufsuchenden Begleitung chronisch kranker Menschen). Damit sollen jene Patienten erreicht werden, die zu krank sind, um selbständig in das Psychiatrie-Zentrum zu gelangen.

Mit den genannten Angeboten sind erneut Lücken im Gesamtangebot geschlossen worden. Entsprechend dem Grundsatz der patientenorientierten, wohnortnahen, in die Gesellschaft integrierenden, mit anderen Partnern vernetzten Behandlung können heute - bis auf wenige Ausnahmen - alle Patienten gut erreicht werden.

Im Berichtsjahr wurde weiterhin auf die konsequente Ausrichtung des Betriebs nach dem Recovery-Konzept hingearbeitet. Peers (ehemalige, entsprechend geschulte Patienten) arbeiten nun in der Klinik und in den Psychiatrie-Zentren und nehmen eine zur Behandlung motivierende, ermutigende, Hoffnung vermittelnde Aufgabe wahr. In der Öffentlichkeitsarbeit leisten die Peers einen wesentlichen Beitrag zur Entstigmatisierung der Psychiatrie.

In der Klinik werden neue Wege in der Behandlung schwerkranker Patienten gesucht. In Zusammenarbeit mit einem Spezialarzt für Anästhesie konnten ermutigende Erfahrungen mit Ketamin-Infusionen (einem ausserhalb der zugelassenen Anwendung zur Stimmungsaufhellung verwendeten Narkosemittel) gewonnen werden. Des Weiteren ist auch die baldige Einführung von Elektrokrampfbehandlungen geplant.

Im Frühling des Berichtsjahres sind die Forensikabteilungen der beiden Psychiatrieverbunde im Rahmen der Kooperationsarbeiten zu einem, neu von Wil aus geleiteten Angebot zusammengeführt worden. Dies veranlasste die beiden Spezialärzte, Dieter Welz und Roger Giezendanner, in die private Praxistätigkeit zu wechseln. Sie werden dahingehend weiterhin für die Psychiatrie-Dienste Süd tätig sein, als sie die Assistenzärzte auch zukünftig im Auftragsverhältnis in forensischen Themen weiterbilden und in der Gutachtenstätigkeit anleiten.

Die vielen internen und überregional geleisteten Projektarbeiten dürfen nicht vergessen lassen, dass die tägliche Behandlung der Patienten Hauptaufgabe der Psychiatrie-Dienste Süd ist. Die Auseinandersetzung mit den von Krankheit und Schicksalsschlägen gebeutelten Menschen erfordert oft viel Kraft. Besonders schwer zu ertragen sind Suizide. Diese liessen sich leider auch im Berichtsjahr nicht verhindern. Über all das Belastende hinweg helfen das häufige Erleben erfolgreicher Behandlungsabschlüsse und die Dankbarkeitsäusserungen durch Patienten, insbesondere auch das gute Abschneiden der Psychiatrie-Dienste Süd in den laufenden Patienten-Zufriedenheitsmessungen.

Allen Mitarbeitenden ein herzliches Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz!



Dr. med. Thomas Meier
Chefarzt

Etablierte Spezialangebote

Ergänzend zur umfassenden Grundversorgung, reagieren die Psychiatrie-Dienste Süd mit der Entwicklung und Etablierung von qualifizierten Spezialangeboten auch im 2015 gezielt auf besondere Patientenbedürfnisse. An den beiden Angeboten Gynäkopsychiatrie und Psychoonkologie, die stellvertretend für weitere stehen, kann die erbrachte Leistung und der entstandene Nutzen für unsere Patienten aufgezeigt werden.



Die ambulante psychiatrische Schwangerschaftssprechstunde wurde anfangs 2013 am Psychiatrie-Zentrum Rheintal eingeführt. Die Sprechstunde etablierte sich durch die enge Zusammenarbeit mit der Mütter- und Väterberatung Rheintal und der gezielten Vernetzung mit Gynäkologen, Geburtshelfern, Hebammen und anderen Beratungsstellen rasch. Durch Räumlichkeiten mit kindgerechter Einrichtung und Spielmöglichkeiten wurden optimale Voraussetzungen für entspannte Konsultationen für Mütter und ihre Familien geschaffen.

Gynäkopsychiatrie

Gynäkopsychiatrie ist ein Spezialbereich, welcher sich Themen von psychischen Veränderungen und Erkrankungen von Frauen in der Schwangerschaft und Postpartalzeit (Stillzeit) bis ins zweite Lebensjahr des Kindes widmet. Die Psychiatrisch-psychotherapeutische Schwangerschafts-Sprechstunde bietet Frauen umfassende Beratung und Betreuung zum Thema Kinderwunsch, Schwangerschaft und Wochenbett.

Der Übergang zur Mutterschaft stellt im Leben einer Frau eine Herausforderung dar, in der sie durch Schwangerschaft und Geburt eine beachtenswerte physische und psychische Anpassungsleistung erbringen muss. Die Versorgung des Babys muss erlernt werden, das Selbstbild der Frau verändert sich und die Beziehung zum Kindsvater entwickelt sich von der Diade zur Triade. Wird dieser Prozess gestört durch bio-psycho-soziale Belastungssituationen einerseits und durch überhöhte Rollenerwartungen andererseits, kann sich daraus eine peripartale Krise entwickeln, beispielsweise eine postpartale depressive Episode oder Psychose. Während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett sind Patientinnen auch besonders anfällig für ein erneutes Auftreten von Symptomen einer früheren psychischen Erkrankung.

Im Rahmen der Kooperation mit dem Psychiatrieverbund Nord wurde das Angebot im 2015 im Kompetenzzentrum Gynäkopsychiatrie in ein gemeinsames fachliches und organisatorisches Gefäß über beide Verbunde geführt und anschließend am Standort Wil aufgebaut.

Im Berichtsjahr wurde die Behandlung, Begleitung und Beratung von über 100 psychisch kranken Frauen bzw. Patientinnen erbracht. In Gesprächen wurde die aktuelle psychosoziale Situation der betroffenen Frauen erfasst und gemeinsam mit ihnen die nächsten Schritte und die Art der Unterstützung festgelegt, die auf sehr individuelle Bedürfnisse abgestimmt wurde.



Dr.med. Jacqueline Binswanger,
Oberärztin und Leiterin Kompetenzzentrum
Gynäkopsychiatrie

Psychoonkologie

Die Psychoonkologische Behandlung bietet umfassende psychotherapeutische und -soziale Behandlung und Begleitung bei einer Krebserkrankung an. Sie leistet zudem individuelle Unterstützung bei der Bewältigung der veränderten Lebenssituation und in allen Krankheitsphasen. Dies ermöglicht die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität und vermittelt Sicherheit im Umgang mit Ängsten, Rückfällen und fortschreitender Krankheit.

Eine Krebserkrankung bedeutet für betroffene Menschen und ihre Angehörigen einen massiven Einschnitt in das bisherige Leben und hat weitreichende Auswirkungen im psychischen und sozialen Bereich. Neben der medizinischen Behandlung und körperlichen Beeinträchtigungen kommen familiäre, soziale, berufliche, finanzielle Faktoren hinzu, die den Krankheitsprozess beeinflussen. Auf diese vielseitigen Belastungen reagieren Betroffene mit unterschiedlich ausgeprägten psychischen Beeinträchtigungen, die sich belastend auf ihre Lebensqualität auswirken. Bei mehr als der Hälfte der Betroffenen führen diese langanhaltenden Belastungen zu Folge- und Begleiterkrankungen.



Dr.med. Christoph Arenz, Oberarzt,
Bereichsleiter Aufnahme- und Notfalldienst,
Konsiliar- und Liaisondienst



Christine Palm, Psychologin

Im Berichtsjahr wurde die Begleitung und Unterstützung von 114 Patienten während einer Krebserkrankung in Ergänzung zur medizinischen Behandlung erbracht. In Gesprächen wurde die aktuelle psychosoziale Situation der betroffenen Menschen erfasst und gemeinsam mit ihnen die nächsten Schritte und die Art der Unterstützung festgelegt, die auf sehr individuelle Bedürfnisse abgestimmt wurde. Die Interventionen führten zur Reduktion von Belastungen, zeigten Wege im Umgang mit der Krankheit auf und führten zur Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität.

Unsere Patienten bestätigten dies:

«Meine behandelnde Ärztin am Spital Grabs hat mir das Angebot gleich zu Beginn der medizinischen Behandlung empfohlen. Aber anfangs wollte ich gar keine psychologische Betreuung, denn Psychiater waren mir nicht besonders sympathisch. Meine Krebstherapie zeigte leider nicht die erwartete Wirkung und darum war nach zweieinhalb Monaten der Therapie die Diagnose unverändert. Das ging mir sehr nahe und meine Ärztin überwies mich an das Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland. Dass man dort auf mich und meine Bedürfnisse einging und diese in den Mittelpunkt stellte, tat mir gut. Es sass mir nicht jemand gegenüber, der mir sagte, was ich zu tun hatte. Das empfand ich als Wertschätzung und als Einladung, über mich selbst zu sprechen.»

«Ich merkte, dass ich die Hilfe und Unterstützung zur Bewältigung der Krankheit brauchte, obwohl ich anfangs dachte, dass ich allein zurecht kommen würde mit allen den Fragen und Problemen. Ich wollte es alleine schaffen, so wie ich gelernt hatte, vieles andere in meinem Leben zu schaffen und auch bei Schwierigkeiten optimistisch zu bleiben. Das war aber im Zusammenhang mit meiner Krebserkrankung nicht möglich. Die Begleitung machte mich ruhiger und es war jederzeit jemand für mich da, dem ich meine Sorgen anvertrauen konnte.»

Qualitätsbericht

Nur wer weiss, wo er steht,
kann sich verbessern

Die St.Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd betreiben seit Jahren ein umfassendes und systematisches Qualitätsmanagement. Diesem liegt das Ziel zugrunde, die Qualität der Leistungserbringung fortlaufend zu erhöhen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist ein detailliertes und stets aktuelles Bild der Qualität in den einzelnen Geschäftseinheiten. Zu diesem Zweck wird unter anderem die Patientenzufriedenheit kontinuierlich erhoben.

Die Ergebnisse dieser Erhebungen bedürfen einer eingehenden Analyse sowie Interpretation und ermöglichen dadurch die Ableitung von Massnahmen zur Qualitätsverbesserung, unter Einbezug aller Experten die über ein hohes Mass an Erfahrung verfügen. Alle Mitarbeitende als eben solche Experten, bilden ein System, das den kontinuierlichen Verbesserungsprozess in den Arbeitsalltag integriert und damit das Rückgrat aller Qualitätsbemühungen darstellt.

Es ist erfreulich, dass nach den stationären Leistungen auch die ambulanten Angebote ein überaus positives Zeugnis unserer Patienten erhalten haben. Nur wer weiss, wo er steht, kann sich verbessern - aus diesem Grund stellen sich die Psychiatrie-Dienste Süd jedes Jahr den unterschiedlichsten Vergleichen. Auch die 2015 erstmals transparent veröffentlichten ANQ-Daten (Nationaler Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken) sind dabei eine Möglichkeit, sich dem nationalen Vergleich zu stellen und voneinander zu profitieren.

Auch das im letzten Jahr umgesetzte Ideenmanagement hilft uns, das Wissen und die Erfahrung der Mitarbeitenden gezielt für Verbesserungen zu nutzen. Jeder Vorschlag wird auf Umsetzbarkeit geprüft und bei Eignung realisiert, beispielsweise eine Idee für ein neues Behandlungsangebot, die Vereinfachung von Prozessen, die Erzielung einer Zeitersparnis oder

eine Verbesserung der Ergebnisqualität. Alle Vorschläge werden einer Nutzwertanalyse unterzogen und die besten Vorschläge honoriert. Im Berichtsjahr wurden 8 der 25 erfassten Ideen umgesetzt.

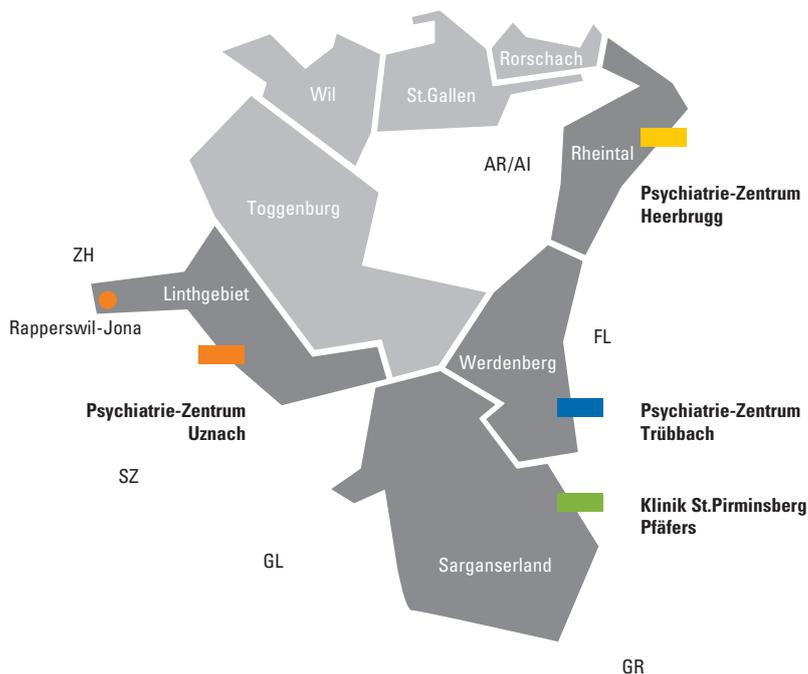
Um auch innerkantonale von einem transparenten Austausch zu profitieren, haben sich beide Psychiatrieverbände für eine gemeinsame Prozesssoftware entschieden. Die Psychiatrie-Dienste Süd haben die Gelegenheit genutzt, ihr seit 2010 etabliertes System grundlegend zu überprüfen und zu aktualisieren. Nach einem arbeitsintensiven und durch konstruktive Diskussionen geprägten Jahr konnte das System erfolgreich umgestellt werden.

Einen weiteren Schwerpunkt des letzten Jahres stellte die Konzepterstellung des Beschwerdemanagements dar. Neben der Erhebung von «Beinahe-Fehlern» mittels CIRS (Critical Incident Reporting System), von Risiken und dem neuen Ideenmanagement werden zukünftig auch alle Beschwerden, Kritik aber auch Lob über dasselbe Meldeportal dokumentiert und administriert. Auch in dieser Beziehung möchten die Psychiatrie-Dienste Süd nicht auf die Rückmeldungen aller Anspruchsgruppen wie beispielsweise Patienten, Angehörige und Zuweiser verzichten. Diese Rückmeldungen können unser Bild, wie unsere Leistungen wahrgenommen werden, ergänzen und geben uns konkrete Hinweise und Anregungen für Verbesserungen und Weiterentwicklungen. Das Feedback-Portal ermöglicht auf Probleme, die zu Unzufriedenheit führen, noch während des Aufenthalts des Patienten zu reagieren. Auch dieses Konzept wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Psychiatrieverbund Nord entwickelt.

Nach der erfolgreichen Konzeptumsetzung der oben angeführten Bestandteile des Qualitätsmanagements wollen wir uns im kommenden Jahr voll und ganz der EFQM-Orientierung (European Foundation for Quality Management) widmen. Dabei streben wir neben der Bereinigung der umfangreichen Kennzahlenmatrix ein Selbst-Assessment an.

Michaela Risch
Leiterin Zentralstelle Qualität

Kurzporträt



Psychiatrieverbunde St. Gallen

Die beiden kantonalen Psychiatrieverbunde Süd und Nord (Psychiatrie-Dienste Süd mit Sitz in Pfäfers und Psychiatrische Dienste - Sektor Nord mit Sitz in Wil) sind seit 2012 zwei selbständige öffentlich-rechtliche Fachinstitutionen. Ihr Hauptziel ist es, eine patientenzentrierte, integrierte Versorgung mit bedarfs- und bedürfnisgerechten ambulanten, tagesklinischen, stationären und koordinativen Angeboten flächendeckend anzubieten. Handlungsgrundlage bilden die Grundvereinbarung und der Leistungsvertrag mit dem Kanton St. Gallen.

Für die unternehmensstrategische Führung der Psychiatrieverbunde zeichnet ein siebenköpfiger Verwaltungsrat verantwortlich. Den beiden Geschäftsleitungen obliegt die operative Führung.

Die beiden Verbunde sind mit der koordinierten Umsetzung des Strategieprojektes 2020 beauftragt. Das Projekt startete im Frühjahr 2014. Dabei wird eine schrittweise engere kantonale Verzahnung der Leistungsangebote angestrebt: Das Fach soll gemeinsam kantonal weiterentwickelt, Synergien systematisch genutzt und das unternehmerische Agieren gezielt gefördert werden.

Psychiatrie-Dienste Süd

Die St. Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd halten ein umfassendes, integriertes, psychiatrisches, psychotherapeutisches und psychosoziales Leistungsangebot vor. Sie beraten, behandeln und betreuen psychisch kranke und behinderte Menschen im Erwachsenenalter im südlichen Teil des Kantons St. Gallen (Rheintal, Werdenberg-Sarganserland und Linthgebiet).

Die Grundversorgung erfolgt möglichst gemeindenah und in enger Vernetzung mit lokalen Leistungspartnern. Ergänzt wird die Grundversorgung mit differenzierten und spezialisierten Angeboten. Diese tragen den Veränderungen und Entwicklungen in der Gesellschaft und damit zusammenhängenden neuen Krankheitsbildern und spezifischen Behandlungsanforderungen Rechnung.

Organisiert sind die Psychiatrie-Dienste Süd in fünf Geschäftseinheiten: Die Psychiatrie-Zentren in Heerbrugg, Trübbach und Uznach/Rapperswil-Jona, die Klinik St. Pirminsberg und die Infrastruktur-Dienste in Pfäfers. Die ambulanten und tagesklinischen Leistungen werden primär von den drei regionalen Psychiatrie-Zentren in Heerbrugg, Trübbach und Uznach/Rapperswil erbracht, die stationären Leistungen sind auf den Standort Pfäfers konzentriert. Die Organisation dient der gleichberechtigten Integration aller Geschäftseinheiten.

Vertraglich in das Versorgungssystem miteingebunden ist das Fürstentum Liechtenstein.

Psychiatrie-Zentren

Behandelte Patienten (Fälle) 2015	5'791
Rheintal	2'104
Werdenberg-Sarganserland	1'984
Linthgebiet	1'703
Tagesklinische Behandlungstage	13'126
Ambulante Konsilien	57'301

Mitarbeitende 2015 ¹⁾

Ist-Stellen (100% äquivalent)	98.0
Anzahl Mitarbeitende	132

Klinik St. Pirminsberg

Behandlungen stationär 2015 (Fälle)	1'408
Austritte	1'269
Stationäre Behandlungstage	53'869
Behandlungen ambulant 2014 (Fälle)	281
Tagesklinische Behandlungstage	722
Ambulante Konsultationen	1'914

Mitarbeitende 2015 ¹⁾

Ist-Stellen (100% äquivalent)	221.6
Anzahl Mitarbeitende	285

1) Ohne Auszubildende, im Jahresdurchschnitt

Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Heerbrugg

«Entwicklung und Wandel gehen Hand in Hand.» Dieter Uecker

Das Psychiatrie-Zentrum Rheintal hat im Berichtsjahr verschiedene Entwicklungsschritte in fachlichen, strukturellen und organisatorischen Ebenen umgesetzt. Die zunehmende Komplexität und der damit verbundene grössere Bedarf an interner Abstimmung und Kommunikation prägten den Behandlungsalltag. Überraschend gross war die Resonanz auf den Austausch mit Arbeitgebern der Region zur Thematik «Psychische Erkrankungen im Berufsleben», der auf einen offensichtlich grossen Bedarf an Beratungsleistung hinwies. Die definierten Jahresziele wurden erreicht.

Der Bedarf an psychiatrisch-psychotherapeutischer Behandlung, Beratung und Begleitung in der Region Rheintal stieg im vergangenen Jahr weiter an. Entsprechend nahm die Frequenz behandelter Patienten gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent zu. Dabei verteilte sich dieser Zuwachs in der Altersstruktur der Patienten mehrheitlich auf folgende drei Altersgruppen: Bis 19 Jahre (40 Prozent), 60 bis 69 Jahre (31 Prozent), über 70 Jahre (20 Prozent). Insgesamt nahmen 1'934 Personen die ambulanten Dienstleistungen des Psychiatrie-Zentrums Rheintal in Anspruch.

Eine Zunahme der Komplexität im Behandlungsalltag ist unbestritten. Die Entwicklung und Etablierung von Spezialangeboten, die individuell und noch flexibler auf die Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet sind, zeigten ihre Auswirkungen nicht nur im Umfang des Leistungsangebotes, sondern auch im Behandlungs- und Beratungsalltag. Der interne Qualitätsanspruch, jeden Patienten in dem für ihn geeignetsten Setting und in den optimalsten Behandlungsbereich zuzuweisen, forderte die fachlichen Mitarbeitenden aus allen Bereichen. Sie mussten stets das gesamte eigene Behandlungs- und Dienstleistungsangebot (ambulant, tagesklinisch, stationär) sowie möglichst alle ergänzenden und externen Angebote im Blickfeld haben und überdies mehr an Abstimmungs- und Kommunikationsleistung erbringen, um bestmögliche Entscheidungen für den Verlauf jeder Behandlung zu treffen.

Diese Feststellung trifft nicht nur auf den Aufnahmedienst oder das Ambulatorium zu, sondern beispielsweise auch auf den Bereich Koordinierte Intervention. Deren Mitarbeitende mussten zunehmend Ressourcen in das Studium umfangreicher Dossiers von zugewiesenen Patienten investieren. Oftmals wurden in den Fallführungen bereits unzählige Entscheide durch Versicherungen, Gutachter oder juristische Institutionen gefällt. Sich in die zunehmend komplexen Fallgebilde einzuarbeiten, diese korrekt zu interpretieren und dabei alle Akteure zu berücksichtigen, nahm nicht nur an Wichtigkeit zu, sondern war in einigen Fällen Voraussetzung, um überhaupt eine erste Behandlungsrichtung festlegen zu können. Bei ausserordentlich anspruchsvollen Fällen liess sich

das Team der Koordinierten Intervention durch einen Fachmann des Rechtsdienstes beraten, um die interdisziplinär geleistete Arbeit aller Beteiligten in die gleiche Richtung und am Ende zum Erfolg zu führen.

Diese speziellen Anforderungen und die sich daraus veränderten Schnittstellen führten dazu, dass das Konzept der Koordinierten Intervention überarbeitet wurde. Insgesamt muss aber für alle Bereiche des Zentrums diese rasante Entwicklung der Komplexität weiter analysiert und darüber nachgedacht werden, wie eine Reduktion und Vereinfachung erreicht werden kann.

Die Zusammenarbeit mit dem Spital Altstätten im Rahmen der gemeinsamen Memory Clinic verlief im Berichtsjahr optimal. Das Spezialistenteam, das sich aus Fachleuten beider Institutionen zusammensetzt (Neurologe, Psychiater, Psychologe), führte 45 ambulante Gedächtnisabklärungen durch, leitete bei Bedarf eine Behandlung ein und beriet Angehörige von Betroffenen umfassend. Neu leistet auch eine psychologische Fachkraft unterstützende Gespräche in der Geriatrieabteilung des Spitals Altstätten.

Neu aufgebaut wurde am Standort Heerbrugg der «Aufsuchende psychiatrische Dienst», der professionelle Behandlung und Begleitung von psychisch kranken Menschen zu Hause anbietet, indem die aktuelle Situation des Patienten vor Ort geklärt und der individuelle Behandlungsbedarf festgelegt wird. Psychische Krisen können dadurch früher erkannt und einer Akutbehandlung zugeführt werden.

Im vergangenen Jahr kam bei 80 Fällen die zielorientierte Beratung und Betreuung des Job Coachings zum Einsatz. In Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern oder den vorgesetzten Stellen konnten bei 60 Prozent der Fälle das Vorgehen zur Wiederaufnahme der Erwerbsarbeit geplant und eine Rückkehr an den bestehenden Arbeitsplatz ermöglicht werden.

Mit dem Ziel, ein «Kompetenzzentrum für psychische Erkrankungen im Berufsleben» aufzubauen, erfolgte in Zusammenarbeit mit der FHS St.Gallen (Fachbereich Soziale Arbeit) eine qualitative Erhebung und Beschreibung zu möglichen Ideen, zu Bedarf und Erwartungen und zur Zusammenarbeit mit bereits kooperierenden Betrieben, deren Mitarbeitenden und anderen in den Betrieben tätigen Sozialdiensten.

Das Mitarbeiterteam wurde in den letzten Monaten erweitert. Die erneute Wachstumsphase war auch eine organisatorische Herausforderung, da viele interne und gut eingespielte Abläufe reflektiert und neu definiert, zusätzliche Unterstützungsarbeit geleistet und die entsprechende Infrastruktur bereit gestellt werden musste.



Andreas Fleischmann, Assistenzarzt

Der Druck im Berufsleben nimmt zu und damit auch die gesundheitlichen Belastungen. Sowohl psychiatrische Themen mit Bezug zur Arbeit als auch die Behandlung bei Erkrankungen stiessen im Rahmen des im März 2015 durchgeführten Fachreferates auf grosses Interesse: Über 100 Arbeitgeber und deren Vertreter aus der Region nahmen daran teil. Die Resonanz und die positiven Rückmeldungen führen zu einer Fortsetzung des Austausches gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband im kommenden Jahr.

Das Forum für Angehörige richtete sich gezielt an Familienmitglieder, Freunde und Bezugspersonen von erwachsenen Menschen mit psychischen Erkrankungen, denn Erkrankungen betreffen immer auch die unmittelbaren Angehörigen. Das Forum ermöglichte einen Erfahrungsaustausch und unkomplizierte Begegnungen. In elf Durchführungen waren durchschnittlich fünf Teilnehmende vor Ort.

Viele Sitzungen, in denen Planungs- und Detailarbeiten mit Vertretern aus dem Psychiatrieverbund Nord geleistet wurden, fanden in Heerbrugg statt. Diese führten auch im 2015 zu einer höheren Frequentierung der Räume und der Infrastruktur.

Mein Dank gilt allen Mitarbeitenden des Zentrums, die gemeinsam ausserordentliche Leistungen zum Wohle der Patienten erbracht haben und damit wesentlich zur Erreichung der Jahresziele beitrugen.

Karlheinz Pracher
Leiter Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Trübbach

«Die Zukunft hängt davon ab, was wir heute tun.»

Mahatma Gandhi

In Zeiten der Veränderungen und den damit einhergehenden Möglichkeiten und Unsicherheiten gilt es, verbindliche Werte zu konsolidieren, um darauf Neues für die Zukunft zu bauen. Neues heisst nicht nur Wachstum, sondern die Qualität der angebotenen Leistungen zu sichern und weiter zu entwickeln mit dem Ziel, unseren Patienten die bestmögliche Behandlung in dem für sie passenden Setting zu bieten und ihren Genesungsprozess nach bestem Wissen und Gewissen zu begleiten und zu unterstützen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Arbeit und Weiterentwicklung eines Unternehmens ist dabei der Faktor Mensch: Ausreichend qualifizierte, motivierte und gesunde Mitarbeitende, die ihre Arbeit mit Freude und persönlichem Engagement tun und diese als sinnstiftend erleben, integriert in einer offenen, konstruktiven und gesunderhaltenden Betriebskultur. Dabei gilt es, demotivierende Faktoren zu minimieren und Motivatoren, wie beispielsweise die positiven Ergebnisse der Patientenzufriedenheit, zu multiplizieren.

Im Sinne der Patienten- und Kundenorientierung konnten trotz hoher Inanspruchnahme der Behandlungsleistungen und herausfordernden ökonomischen Rahmenbedingungen verschiedene Entwicklungsschritte geplant und realisiert werden.

So können sich Patienten im Rahmen von Einzel- oder Gruppengesprächen mit einer Expertin aus Erfahrung, einer sogenannten Peer, über persönliche Erfahrungen und Anliegen austauschen. Ziel dabei ist, neue Perspektiven im Umgang mit der Erkrankung und Genesung zu finden und einen persönlichen Entwicklungsprozess anzustossen, der Hoffnung, Autonomie und ein Zugehörigkeitsgefühl vermittelt (Recovery-Ansatz).

Das Tagesklinikangebot hat sich aufgrund beständig steigender Nachfrage und grosser Heterogenität des Klientels (Schweregrad der Erkrankung, Leistungsfähigkeit, Motivation, Therapiebedarf) differenziert und spezialisiert. Mit dem Ziel, die Qualität, Compliance (kooperatives Verhalten im Rahmen der Therapie) und Patientenzufriedenheit sicherzustellen, wurde das psychiatrisch-psychotherapeutische Angebot ergänzt durch ein spezialisiertes intensiv-psychodynamisches Gruppentherapieangebot für Patienten mit Depression, Angst und psychosomatischen Störungen, sowie ein niederschwelliges, störungsübergreifendes und ebenfalls gruppentherapeutisch ausgerichtetes Behandlungsangebot. Mit dieser Spezifizierung und Erweiterung konnte eine weitere Versorgungslücke in der Behandlung geschlossen und die sozialpsychiatrische Versorgung in der Region Werdenberg-Sarganserland optimiert werden. Im Berichtsjahr wurden 161 Patienten (21 Prozent mehr im Vergleich zum Vorjahr) behandelt.

Des Weiteren wurde das komplementäre Tagesklinikangebot mit einem Achtsamkeitsprojekt bereichert, welches Module wie Achtsamkeitsübungen, Meditation und Yoga für Team- und Patientenalltag beinhaltet.

Im Rahmen der internen Weiterbildung und Qualitätssicherung wurde eine regelmässige, videogestützte Livesupervision installiert. Weiter findet das «Atelier Psy&Psy» (Fachleute tauschen Wissen und Erfahrung im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie aus) regelmässig am Standort Trübbach statt. Mitarbeitende konnten so von einer sehr attraktiven und qualitativ hochwertigen Weiterbildung profitieren.

Im Ambulatorium wurden 1'823 Patienten behandelt bzw. 18'983 Konsultationen durchgeführt, wovon ein Fünftel der behandelten Patienten über 60 Jahre alt war. Innerhalb des spezialisierten Angebotes des Psychoonkologischen und Psychopalliativen Dienstes wurden 114 Patienten vor Ort, in den regionalen Partnerspitälern, Alters- und Pflegeheimen oder beim Patienten zu Hause behandelt und begleitet. Zudem hat sich eine Beratung für Homosexuelle und Transmenschen etabliert, die auf grosses Interesse stösst und von einer erfahrenen und vernetzten Fachfrau geführt wird. Die bewährten Gruppentherapien wie Ergo- und Kunsttherapie, Dialektisch Behaviorale Therapie und Entspannungstherapie wurden durch Kognitives Training und Bewegungstherapie ergänzt. Das Gruppenangebot wird laufend den Interessen der Patienten und Zuweiser angepasst.

Der Aufsuchende Psychiatrische Dienst wurde mit einer neuen oberärztlichen Leitung und einem erfahrenen Pflegefachmann ergänzt. Das interdisziplinäre Team betreute 83 Patienten zu Hause in ihrem vertrauten Umfeld. Alle zwei Wochen findet eine niederschwellige Abendgruppe statt, wobei es um Freizeit und Sozialkompetenz geht. Für viele Menschen, die oft sehr einsam und isoliert sind, ist dies ein wertvoller Termin in ihrer Agenda.

Der kontinuierlich steigende Bedarf an Dienstleistungen der Koordinierten Intervention widerspiegelt die Komplexität der Fälle sowie das Spannungsfeld verschiedener Akteure und Versicherungsdienstleistungen. Das dreiköpfige Team begleitete rund 345 Fälle im Bereich von beruflicher Integration, Existenzsicherung und Schuldenregulierung. Das Team konnte in 62 Fällen eine Integration, beziehungsweise eine Arbeitsplatzhalterung im Primärarbeitsmarkt, in 22 Fällen einen neuen Job im zweiten Arbeitsmarkt und in 73 Fällen eine Unterstützung bei der Stellensuche erzielen. Sie unterstützten damit den Genesungsprozess und Behandlungserfolg massgeblich und pflegten wichtige Kontakte zu sämtlichen regionalen Partnern und Geschäftsstellen.



Jocarda Halter, Kunsttherapeutin

Um die verschiedenen neuen Therapieformen und -erweiterungen zu realisieren, hat es einiges an infrastruktureller Planung, Investitionen und tatkräftiger Mithilfe benötigt. Aufgrund begrenzter räumlicher Ressourcen bedurfte es auch einiges an Kreativität und Geschick um die vielschichtigen Bedürfnisse seitens des Behandlungsteams zu erfüllen. Die Digitalisierung rückt auch im Psychiatrie-Zentrum immer mehr in den Vordergrund. So sind verschiedene Gruppen- und Sitzungsräume mit moderner Technik und Mobiliar ausgestattet sowie das Schlüsselmanagement und der Eintrittsprozess digitalisiert worden.

Im Fabrik-Café hat sich das Gästesegment um 23 Prozent vergrößert. Das Café erfreut sich eines gemischten Publikums von Patienten, Mitarbeitenden und externen Besuchern, die das kulinarische Angebot und die Einzigartigkeit des Fabrik-Cafés zu schätzen wissen. Es ist sehr erfreulich, dass sich die Vision eines Begegnungszentrums und Ortes, an dem sich gesunde und kranke Menschen täglich treffen, Realität geworden ist. Das Fabrik-Café stellt vereinzelt befristete Plätze für Einsatzprogramme (RAV) und Arbeitsversuche (SVA) zur Verfügung.

Mit Ausblick auf das kommende Jahr wird uns im systemischen und strukturellen Bereich die Digitalisierung (E-Diagnose, elektronisches Patientendossier), Personalgewinnung und -entwicklung, Strukturen und Abläufe, Leadership und Achtsamkeit beschäftigen. Im fachlichen Bereich sind dies neben genannter Spezialisierungen und differenzierten Gruppenangeboten die Verbindung von schulmedizinischen mit komplementären Ansätzen wie Stressbewältigung durch Achtsamkeit, Gesundheitsförderung und Peerarbeit im ambulanten Bereich. Ein weiterer Meilenstein ist die erweiterte Kooperation mit der Spitalregion Rheintal-Werdenberg-Sarganserland im Rahmen der Memory Clinic. Die Abklärungen werden 2016 im Spital Walenstadt durchgeführt.

Herzlichen Dank an alle Mitarbeitenden, die zum Erfolg beigetragen haben, wie auch unseren Patienten und Angehörigen für das uns entgegengebrachte Vertrauen und unseren Kooperations- und Leistungspartnern für die gute Zusammenarbeit.

Claudia Gonzalez Cuerda-Bürki
Leiterin Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

Uznach und Rapperswil-Jona

«Lebenskraft zeigt sich nicht nur als Stehvermögen, sondern als Mut zum Neubeginn.» Francis Scott Fitzgerald

Das Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet mit je einem Standort in Uznach und Rapperswil, hat sich im Berichtsjahr positiv und kraftvoll weiter entwickelt. Ausgerichtet auf die vielseitigen Bedürfnisse der Patienten, einem Fokus auf die Erweiterung des ambulanten Dienstleistungsangebotes bzw. auf die laufende Optimierung der Behandlungsqualität und auf umfassende organisatorische und strukturelle Anpassungen wurden die gesetzten Jahresziele erreicht.

Der Bedarf an psychiatrisch-psychotherapeutischer Behandlung, Beratung und Begleitung in der Region Linthgebiet stieg im vergangenen Jahr weiter an. Entsprechend nahm die Frequenz behandelter Patienten gegenüber dem Vorjahr um sieben Prozent zu. Dabei verteilte sich dieser Zuwachs in der Altersstruktur der Patienten mehrheitlich auf folgende drei Altersgruppen: Bis 19 Jahre (30 Prozent), 60 bis 69 Jahre (14 Prozent), über 70 Jahre (32 Prozent). Insgesamt nahmen über 1'500 Personen die ambulanten Behandlungen und Dienstleistungen des Psychiatrie-Zentrums Linthgebiet in Anspruch.

Die fachliche Leitung setzte im 2015 einen Schwerpunkt beim Ausbau der Tagesklinik in Rapperswil. Diese präsentierte sich mit flexiblem und individualisiertem Angebot und einem erweiterten Konzept, das auch auf ältere Menschen ausgerichtet ist. Die Tagesklinik übernimmt eine Brückenfunktion zwischen stationärem Aufenthalt einerseits und dem Leben im eigenen Wohnraum andererseits, mit dem Ziel, dass Patienten ihren Alltag bewältigen können und ihre Kompetenzen gestärkt werden. Die Behandlungsleistungen in den Tageskliniken an den beiden Standorten Uznach und Rapperswil lagen im vergangenen Jahr bei 2'755 Pflagetagen.

Mit der Integration einer psychologischen Fachperson in den Spitalbetrieb am Spital Linthgebiet konnte der Konsiliardienst die Zusammenarbeit im Bereich Neuropsychologie intensivieren. Im vergangenen Jahr wurden durch den Konsiliardienst 398 Untersuchungen und die liaisonpsychiatrische Mitbetreuung an die verschiedenen Abteilungen des Spitals durchgeführt. Parallel dazu gelang es, die gemeinsame «Memory Clinic Linthgebiet» am Spital zu etablieren.

Die Burnoutsprechstunde wurde neu besetzt und mit der Umbesetzung des Bereichs Alterspsychiatrie wurde ein mittelfristiges Ziel angestrebt: Die künftige Weiterentwicklung und Spezialisierung des Alterspsychiatrischen Dienstes soll mit dem Einsatz eines Spezialisten mit entsprechendem Fachtitel gesichert werden. Der dafür vorgesehene Dr.med.univ.

Stephan Kudrnowsky startete die Absolvierung der nötigen Zusatzausbildung in der Gerontopsychiatrie im Psychiatrieverbund Nord (Partner in der gemeinsamen Kooperation).

Ergänzend wurde ein Ausbau der bestehenden Gruppentherapien erreicht. Spezielle Erwähnung soll hier das Kognitive Training erfahren, das Menschen mit Gedächtnisstörungen die Möglichkeit bietet, ihre Gedächtnisfunktionen, Aufmerksamkeit und Konzentration zu trainieren. Die Angehörigenberatung integrierte zusätzlich in ihr Angebot auch die Thematik Demenz.

Für die Realisierung des Fachsymposiums 2015 im März, das als Fortbildung von mehreren schweizerischen Fachgesellschaften anerkannt wurde, konnten kompetente interne und externe Referenten gewonnen werden. 80 Teilnehmende (Psychiater, Psychologen, Ärzte) nutzten die Tagung, um sich intensiv mit der Thematik Burnout und möglichen Behandlungsstrategien auseinander zu setzen.

Der Abgang des Leitenden Arztes und weiterer Fachleute in der Behandlung lösten eine Standortbestimmung und einen mit Sorgfalt geführten Neuaufbau des fachlichen Teams aus. In den Prozess der Rekrutierung und Einarbeitung von kompetenten Fachleuten wurde einiges an Zeit investiert, denn die Sorge, dass mit dem Aufbau eines neuen Teams die geplante Behandlungsentwicklung oder -qualität eine Einbusse erleiden würden, war gross. Im Laufe der letzten Monate konnten die neuen Mitarbeitenden ihr Potential entfalten, was zu einer merklichen Beruhigung der Situation beitrug und in der gemeinsamen täglichen Arbeit wurde der Zusammenhalt im Team zusehends stärker. Dass der Neuaufbau mit allen schwierigen Komponenten so erfolgreich gelingen konnte, lag an der Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Mitarbeitenden.

Nach dem Zusammenführen von Tagesklinik und Ambulatorium unter einem Dach mussten nach dem Umzug sowohl das Einleben in neuen Räumen als auch neue Strukturen und Abläufe erprobt und gefestigt werden. Der Tag der offenen Tür bot der interessierten Bevölkerung der Region einerseits einen Einblick in die modernen, hellen Räumlichkeiten und andererseits Informationen zu ambulanten und gruppentherapeutischen Angeboten, die in einem thematischen Postenlauf aufbereitet und präsentiert wurden.

Im Rahmen der Angehörigenberatung wurden in Uznach und Rapperswil zudem regelmässig Informationsveranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit durchgeführt. Engagierte und kompetente Fachleute präsentierten in ihren Referaten



Halina Pestak, Bereichsleiterin Ambulatorium, Oberärztin

umfassende Informationen zu psychiatrischen Themenfeldern und beantworteten anschliessend persönliche Fragen von Betroffenen, Angehörigen und interessierten Gästen.

Eine besondere Würdigung erfuhr der Internationale Tag der psychischen Gesundheit, dessen thematischer Fokus auf der Entstigmatisierung lag. Interne Fachspezialisten zeigten auf, wie wichtig das offene und systematische Sprechen über psychische Erkrankung in allen Ebenen der Behandlung und Beratung und die entsprechende Unterstützung von Betroffenen und ihren Angehörigen ist. Frau Regierungsrätin Heidi Hanselmann unterstrich mit ihrer Präsenz und ihrer Eingangsrede den Einsatz für die Bedürfnisse von Menschen mit psychischer Erkrankung. Sie nahm Einblick in das Therapieangebot, suchte

mit anwesenden Patienten und mit den Mitarbeitenden vor Ort das Gespräch.

Allen Mitarbeitenden in Uznach und Rapperswil danke ich herzlich für ihren grossen Einsatz zum Wohle unserer Patienten und für ihre kooperative und zukunftsorientierte Einstellung. Diese trug wesentlich zu einer von Motivation und positiver Dynamik getragenen Atmosphäre und zur Erreichung der gesetzten Jahresziele bei.

Karlheinz Pracher
Leiter Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

«Wandlung ist notwendig wie die Erneuerung der Blätter im Frühling.» Vincent van Gogh

Die Nachfrage nach Behandlungsleistungen und die hohe Auslastung haben die Klinik und ihre Mitarbeitenden auf allen Stufen gefordert. Die Schwerpunkte der fachlichen Entwicklungsarbeit lagen bei der Optimierung der Fallführung und bei der Bedarfsklärung bzw. dem Ausbau eines besonderen Sicherheitsbereichs für schwerkranke Patienten. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Angebotsanpassung der Memory Station, mit dem Ziel, den veränderten Bedürfnissen alter und hochbetagter Patienten noch besser entsprechen zu können.

Im Bereich der fachlichen Entwicklung der Klinik St.Pirminsberg nahm die Erarbeitung des Grobkonzeptes «Fallführung durch andere Berufsgruppen» einen hohen Stellenwert ein. Die fachliche Verantwortung für den Behandlungsfall liegt grundsätzlich beim jeweiligen Oberarzt und bis anhin wurde die Fallführung stets durch den Assistenzarzt übernommen. Neu soll es möglich sein, dass unabhängig von der Berufsgruppe indikationsspezifisch die Fachleute mit optimaler Kompetenz für die Fallführung eingesetzt werden können. So übernimmt beispielsweise bei vorwiegend sozialen Themenfeldern künftig die diplomierte Sozialarbeiterin oder bei pflegerischen Schwerpunkten die erfahrene Pflegefachkraft die weitere Fallführung. Diese Rollenprüfung und -anpassung hat keinen Einfluss auf die patientenorientierte Behandlungsqualität, sondern bedeutet die Schaffung eines zusätzlichen Nutzens für die Patienten und eine gleichzeitige Entlastung der Ärzte, die ihre Ressourcen auf ihre Kernkompetenz (Diagnostik und Behandlung) konzentrieren können. Das verabschiedete Konzept gelangte im Februar 2016 im Rahmen eines Pilots zur Anwendung und die Ergebnisse sind dann Grundlage zur Erstellung eines Detailkonzeptes.

Als weiteres wichtiges fachliches Projekt der Klinik war die Erarbeitung des Grobkonzeptes «Autonomiefördernde Fürsorge». Dabei ging es darum, den Bedarf für ein grösseres Mass an Sicherheit und die Schaffung eines besonderen Bereichs für schwer kranke Patienten zu prüfen. Dieser sichere Bereich soll einerseits eine intensive und gezieltere Betreuung mehrerer schwer kranker Patienten ermöglichen und andererseits zu einer Entlastung der anderen Behandlungsstationen führen. Diese können künftig grundsätzlich offen geführt werden und dadurch ein höheres Mass an Patientenautonomie ermöglichen. Auch dieses Projekt ist auf den zusätzlichen Nutzen für die Patienten ausgerichtet.

In somatischen Spitälern ist die Patientenverfügung bereits seit Jahren etabliert. Im Berichtsjahr konnte in Zusammenarbeit mit Pro Mente Sana eine Psychiatrische Patientenverfügung entwickelt, in der Klinik eingeführt und die notwendigen

Prozessabläufe darauf abgestimmt werden. Die in der Verfügung detailliert formulierten Wünsche (Selbstbestimmungsrecht durch die eigene Vorsorge mittels Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung) des Patienten werden auf jeden Fall respektiert und fliessen in der Behandlung und Betreuung ein. Eine erste Auswertung zeigte auf, dass nur wenige Patienten diese Möglichkeit nutzen. Im Behandlungsalltag wird nun künftig systematisch auf die Psychiatrische Patientenverfügung aufmerksam gemacht und diese auch in der Öffentlichkeit vermehrt thematisiert werden.

Das Behandlungskonzept der Memory Station wurde überarbeitet und angepasst. Die Memory Station war bis anhin vorwiegend auf die Pflege von an Demenz erkrankten Menschen ausgerichtet. Zunehmend werden alte und hochbetagte Patienten ohne Anzeichen einer Demenz hospitalisiert, die nicht der Pflege, sondern vielmehr der Aktivierung eigener Ressourcen und der Unterstützung bedürfen. Die angestrebten Anpassungen des Angebots berücksichtigen sowohl die demographische Entwicklung (zunehmend ältere und betagte Menschen) wie auch deren Bedürfnis nach Integration und Wiedereingliederung. Dazu sollen vorhandene Fähigkeiten gestärkt (Reaktivierung, Mobilisierung, Strukturierung) und Patienten zu einem sinnhaften, selbständigen, eigenständigen Leben hingeführt werden.

Die neue Übergangsbehandlung konnte ihren Betrieb aufnehmen. Sie wurde für jene Patienten konzipiert, die nach einer stationären Behandlung mit grosser Verunsicherung auf den nahenden Austritt reagieren. Mit dem Übertritt in die Übergangsbehandlung kann nun der Blickwinkel auf die Lebensgestaltung ausserhalb der Klinik im häuslichen Umfeld ausgeweitet werden. Das Zusammenspiel zwischen Therapien im vertrauten Setting, die Orientierung auf die Zeit nach dem stationären Aufenthalt und sich daraus ergebende Fragestellungen und Bewältigungsstrategien sind Kernelemente der Übergangsbehandlung. Die niederschwellige Behandlung zwischen einem und mehreren Tagen in der Woche wird gemeinsam mit dem Patienten geplant, die Aufenthaltsdauer orientiert sich an Indikation und Bedürfnis.

Als ausserordentlich wertvoll und nachhaltig können die «Pirminberger Gespräche» bezeichnet werden, die auch im 2015 durchgeführt wurden. Die Gespräche bauen konsequent auf einem gleichberechtigten Austausch zwischen Psychiatrieerfahrenen, Angehörigen und professionell tätigen Fachleuten auf und haben die Partizipation zum Ziel. Das offene und direkte Einbringen der Patienten- und Angehörigensicht und die jeweils sorgfältig geführte Diskussion zu einem spezifischen Psychiatriethema zeigen spürbar Wirkung und führen



Marco Perisa, Pflegefachmann

zu einem schrittweisen gegenseitigen Lernprozess. Die nachfolgende Einbindung von Erkenntnissen in den Behandlungsalltag kommt der Gesundung der Patienten und ihren Angehörigen zugute.

Personelle Veränderungen haben die Klinikleitung im 2015 gefordert: Sowohl die Funktion des Klinikleiters als auch jene der Pflegedienstleitung wurden neu besetzt und auch auf Ebene Bereichsleitung haben personelle Wechsel stattgefunden. Es gelang, die Stabilität in der Klinikführung zu erhalten und vielfältige Projekte und Entwicklungen nahtlos weiterzuführen und auf allen Stufen und in allen Bereichen wurde von den Mitarbeitenden hervorragende Arbeit geleistet.

Ich danke allen Mitarbeitenden für ihr grosses berufliches und persönliches Engagement, den Patienten für das uns entgegengebrachte Vertrauen und unseren Zuweisern und Leistungspartnern für die angenehme Zusammenarbeit.

Gordana Heuberger
Leiterin Klinik St.Pirminsberg

Infrastruktur-Dienste

Pfäfers

Nachhaltigkeit ist in den St.Gallischen Psychiatrie-Diensten Süd in verschiedenen Dimensionen definiert. Auch im 2015 konnten relevante Energie-Verbrauchsgrössen deutlich gesenkt werden. Die Technischen Dienste der Klinik St.Pirminsberg gingen noch einen Schritt weiter und entschieden sich, zusammen mit dem kantonalen Hochbauamt und der durch die Bundesämter für Energie und Umwelt getragenen Energie-Agentur für die Wirtschaft (EnAW) eine ambitionierte Zielvereinbarung einzugehen, in der Zielwerte verbindlich festgelegt wurden: Steigerung der Energieeffizienz um 25 Prozent und die Reduktion der CO2-Intensität um 18 Prozent bis ins Jahr 2023.

Die Anforderungen an die textile Versorgung in psychiatrischen Kliniken sind gestiegen, dabei ist die Sicherheit von Patienten sowie Mitarbeitenden bezüglich mutwilligem oder versehentlichem Entzünden von Textilien (beispielsweise Vorhänge oder Schlaftextilien) und die Vermeidung von Verbrennungen und Rauchvergiftungen zentral. Ein speziell für Spitäler entwickeltes Gewebe, dessen Fasern schwer entflammbar sind, ungiftigen Rauch entwickeln und ohne Tropfenbildung verkohlen, konnte eingesetzt und der gesamte textile Materialbestand für Patientenbetten und -zimmer umgestellt werden. Dass sich das Gewebe angenehm anfühlt und einen hohen Schlafkomfort bietet, sind weitere Argumente, die überzeugten.

Der Bereich Hotellerie und Gastronomie konnte im Berichtsjahr einen weiteren Lieferantentag umsetzen. Dieser bot Gelegenheit, sich mit Partnern und Produzenten über Lebensmittel ohne belastende Inhalts- und Zusatzstoffe und mit nachweislich positiver Wirkung auf den menschlichen Organismus auszutauschen. Der langjährige und gezielte Aufbau von regionalen Partnern und die kontinuierliche Pflege der Kontakte führten dazu, dass 80 Prozent der in der Klinikküche verwendeten Produkte regional waren und die geforderte Qualität und Frische aufwies, um für Patienten und Mitarbeitende Mehrwerte zu schaffen.

In der Klinik St.Pirminsberg standen im Jahr 2015 umfangreiche Umbauten und Renovationen an. Dies stellte insbesondere die Führungskräfte und die Mitarbeitenden der Bereiche Hotellerie und Gastronomie vor grosse Herausforderungen. Im Rahmen eines Workshops wurden Mitarbeitende beider Bereiche für die Thematik «Persönliche Energiekompetenz» sensibilisiert. Dabei ging es darum, Fähigkeiten zu entwickeln, wie mit der vorhandenen Energie besser umgegangen und neue Energie gewonnen werden kann. Gesundheit, Wohlbefinden und das individuelle Leistungsvermögen konnten dadurch optimiert werden.

Im Berichtsjahr konnte auch das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) gestärkt und ausgebaut werden und eine Fachperson mit entsprechendem Wissen eingestellt werden. Im Rahmen des BGM wurden Gesundheit und Wohlbefinden der Mitarbeitenden am Arbeitsplatz gezielt gefördert und verbessert, indem ein den Bedürfnissen entsprechendes Jahresprogramm mit passenden Aktionen umgesetzt wurde.

Am Standort Pfäfers wurde erstmals ein Elternabend für Lernende (im ersten Jahr) erfolgreich durchgeführt. Mit über 40 interessierten Angehörigen und Lernenden stiess das Angebot und der gezielte Austausch mit den Ausbildungsverantwortlichen auf grosses Interesse und zeigte auf, dass für die jungen Menschen mit dem Einstieg in die Berufsausbildung auch ein neuer Lebensabschnitt beginnt, der Unsicherheiten und Fragen, sowohl auf Seiten der Lernenden als auch bei den Eltern, auslöst. Mit 30 Lernenden in sieben verschiedenen Berufen nahmen die Psychiatrie-Dienste Süd auch im Berichtsjahr ihre Rolle als wichtiger Ausbildungsbetrieb wahr.

Mit der Einführung eines elektronischen und Internet gestützten Arbeitsinstruments zur Unterstützung unserer Führungskräfte in der Formulierung und Erstellung von Arbeitszeugnissen konnten die prozessualen Abläufe in unserem Personaldienst optimiert und dadurch eine erfreuliche Effizienzsteigerung erzielt werden.

Eine neue elektronische Kursplattform wurden installiert, die sämtliche internen Weiterbildungskurse für Mitarbeitende und die effiziente Ausschreibung, Anmeldung und Administration ermöglicht. Der Aufbau der Strukturen für die Plattform erfolgte in beiden Psychiatrieverbunden Süd und Nord gleichzeitig und jeder Verbund führt individuell die jeweils eigenen internen Kurse. Gemeinsame, übergreifende Kursausreibungen werden stets in beiden Unternehmen sichtbar angezeigt und können so von Mitarbeitenden aus beiden Verbunden gebucht und besucht werden.

Sandro Ursch
Leiter Infrastruktur-Dienste und Zentralstelle Personal



Patrick Schwendener, Küchenchef Klinik St. Pirminsherg

Finanzbericht

2015

Erfolgsrechnung Psychiatrie-Dienste Süd	2015	2014	Abweichung	
Bezeichnungen (nach REKOLE)	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in %
Lohnaufwand Ärzte	7'727'756.05	7'324'110.55	403'645.50	5.51
Lohnaufwand Pflegepersonal	11'719'551.65	11'262'367.70	457'183.95	4.06
Lohnaufwand medizinisches Fachpersonal	5'675'034.35	5'430'013.70	245'020.65	4.51
Lohnaufwand Verwaltungspersonal	5'834'786.50	5'886'278.55	-51'492.05	-0.87
Lohnaufwand Hausdienstpersonal	2'595'858.40	2'586'916.90	8'941.50	0.35
Lohnaufwand Facility Management	930'479.55	919'859.85	10'619.70	1.15
Lohnaufwand Aushilfen, Praktikanten	448'142.65	426'109.70	22'032.95	5.17
Lohnaufwand Poolstellen, Verrechnete Löhne	-	-	-	-
Leistungen von Sozialversicherungen	-248'274.60	-303'875.85	55'601.25	-18.30
Personalausleihe an Dritte	5'400.00	78'848.00	-73'448.00	-93.15
Total Lohnaufwand	34'688'734.55	33'610'629.10	1'078'105.45	3.21
Sozialversicherungsaufwand	5'089'612.85	4'959'920.10	129'692.75	2.61
Arzthonoraraufwand	43'187.29	26'105.93	17'081.36	65.43
Übriger Personalaufwand	961'055.31	899'722.41	61'332.90	6.82
Total Personalaufwand	40'782'590.00	39'496'377.54	1'286'212.46	3.26
Medizinischer Bedarf	799'585.16	907'509.47	-107'924.31	-11.89
Lebensmittelaufwand	1'112'433.85	1'071'227.60	41'206.25	3.85
Haushaltsaufwand	698'959.37	582'506.72	116'452.65	19.99
Unterhalt und Reparaturen	1'400'882.95	1'212'339.69	188'543.26	15.55
Aufwand für Anlagennutzung ¹⁾	6'620'868.77	6'698'124.37	-77'255.60	-1.15
<i>davon Kleinanschaffungen unter Fr. 10'000.-</i>	<i>1'193'907.91</i>	<i>1'445'545.98</i>	<i>-251'638.07</i>	<i>-17.41</i>
<i>davon Abschreibungen</i>	<i>801'726.62</i>	<i>786'718.74</i>	<i>15'007.88</i>	<i>1.91</i>
<i>davon Mietzinsen (nach KVG)</i>	<i>80'008.74</i>	<i>91'695.15</i>	<i>-11'686.41</i>	<i>-12.75</i>
<i>davon Nutzungsentschädigung</i>	<i>4'545'225.50</i>	<i>4'374'164.50</i>	<i>171'061.00</i>	<i>3.91</i>
Aufwand für Energie und Wasser	579'308.45	593'495.80	-14'187.35	-2.39
Finanzaufwand	7'739.30	8'594.20	-854.90	-9.95
Verwaltungs- und Informatikaufwand ¹⁾	3'571'105.16	3'247'044.71	324'060.45	9.98
<i>davon Honorare Verwaltungsrat</i>	<i>44'882.50</i>	<i>36'123.85</i>	<i>8'758.65</i>	<i>24.25</i>
Übriger patientenbezogener Aufwand	408'710.47	377'731.52	30'978.95	8.20
Übriger nicht patientenbezogener Aufwand	2'355'578.59	2'119'756.22	235'822.37	11.12
Total Sachaufwand	17'555'172.07	16'818'330.30	736'841.77	4.38
Total Betriebsaufwand	58'337'762.07	56'314'707.84	2'023'054.23	3.59

1) Inklusive Aufwendungen für SSC-IT Psych
(Informatikeinheit der Psychitrieverbunde Süd und Nord)

	2015 in Fr./Rp.	2014 in Fr./Rp.	Abweichung in Fr./Rp.	in %
Erträge aus medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen für Patienten	38'017'357.64	35'130'710.29	2'886'647.35	8.22
Ärztliche Einzelleistungen	2'976'978.57	2'732'754.37	244'224.20	8.94
Übrige Spitaleinzelleistungen	1'681'510.15	1'570'717.45	110'792.70	7.05
Erträge aus Spezialuntersuchungen und Therapien	3'329'972.63	2'996'859.46	333'113.17	11.12
Übrige Erträge aus Leistungen an Patienten	139'533.20	106'223.37	33'309.83	31.36
Finanzertrag	95'254.59	130'302.33	-35'047.74	-26.90
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	5'810'236.82	5'818'007.48	-7'770.66	-0.13
Beiträge und Subventionen	8'744'045.00	7'932'542.40	811'502.60	10.23
Total Betriebsertrag	60'794'888.60	56'418'117.15	4'376'771.45	7.76
Übriger betriebsfremder Aufwand	-	96'896.40	-96'896.40	-100.00
Übriger betriebsfremder Ertrag	-	-	-	-
Total betriebsfremder Erfolg	-	96'896.40	-96'896.40	-100.00
Total Ertrag	60'794'888.60	56'418'117.15	4'376'771.45	7.76
Total Aufwand	58'337'762.07	56'411'604.24	1'926'157.83	3.41
Jahresgewinn/-verlust	2'457'126.53 ¹⁾	6'512.91	2'450'613.62	37627.01

1) Beinhaltet die Auflösung der Rückstellung für Tarifrissen

Ambulanter Ertrag Psychiatrie-Dienste Süd Bezeichnungen (nach REKOLE)	2015 in Fr./Rp.	in %	2014 in Fr./Rp.	Abweichung in Fr./Rp.	in %
TARMED ärztliche Leistung	3'118'355.47	37.4	2'929'596.62	188'758.85	6.4
TARMED technische und übrige Leistung	4'702'048.67	56.4	4'197'653.06	504'395.61	12.0
Medikamente, Material	279'625.76	3.4	363'482.88	-83'857.12	-23.1
Übrige ambulante Erträge	232'865.55	2.8	237'088.70	-4'223.15	-1.8
Total ambulante Erträge	8'332'895.45	100.0	7'727'821.26	605'074.19	7.8

Finanzbericht

2015

Bilanz per 31.12.2015 Psychiatrie-Dienste Süd	2015	2014	Abweichung	
Bezeichnungen (nach REKOLE)	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in Fr./Rp.	in %
Flüssige Mittel	1'749'498.18	2'009'350.86	-259'852.68	-12.9
Transferkonto	825.85	52'018.65	-51'192.80	-98.4
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4'433'056.29	3'735'864.79	697'191.50	18.7
Sonstige kurzfristige Forderungen	962'870.51	1'125'018.80	-162'148.29	-14.4
Vorräte	515'800.00	706'590.00	-190'790.00	-27.0
Aktive Rechnungsabgrenzung (transitorische Aktiven)	223'634.74	68'142.30	155'492.44	228.2
Umlaufvermögen	7'885'685.57	7'696'985.40	188'700.17	2.5
Finanzanlagen	-	-	-	-
Immobilien Sachanlagen	-	-	-	-
<i>davon Sachanlagen im Bau</i>	-	-	-	-
Übrige Sachanlagen	2'760'429.12	3'185'638.59	-425'209.47	-13.3
Immaterielle Anlagen	-	-	-	—
Anlagevermögen	2'760'429.12	3'185'638.59	-425'209.47	-13.3
Aktiven	10'646'114.69	10'882'623.99	-236'509.30	-2.2
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2'119'302.27	2'811'355.40	-692'053.13	-24.6
Anzahlungen von Patienten und Kunden	36'734.11	29'475.46	7'258.65	24.6
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	142'937.90	18'216.66	124'721.24	684.7
Passive Rechnungsabgrenzung (transitorische Passiven)	186'756.10	52'385.00	134'371.10	256.5
Kurzfristige Rückstellungen	221'897.85	147'690.70	74'207.15	50.2
Fremdkapital kurzfristig	2'707'628.23	3'059'123.22	-351'494.99	-11.5
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	-	1'256'730.44	-1'256'730.44	-100.0
Zweckgebundene Fonds	870'843.18	873'209.58	-2'366.40	-0.3
Rückstellungen langfristig	697'672.00	1'780'716.00	-1'083'044.00	-60.8
Fremdkapital langfristig	1'568'515.18	3'910'656.02	-2'342'140.84	-59.9
Dotationskapital	3'700'000.00	3'700'000.00	-	-
Freie Reserven	203'004.96	203'004.96	-	-
Pflichtreserven	9'839.79	3'326.88	6'512.91	195.8
Ergebnisvortrag	-	-	-	-
Bilanzgewinn, -verlust	2'457'126.53	6'512.91	2'450'613.62	37627.0
Eigenkapital	6'369'971.28	3'912'844.75	2'457'126.53	62.8
Passiven	10'646'114.69	10'882'623.99	-236'509.30	-2.2

	2015 in 1'000 CHF	2014 in 1'000 CHF	Abweichung in 1'000 CHF	in %
Ergebnisverwendung				
Jahresergebnis	2'457	7	2'450	35001.8
Zuweisung an gesetzliche Pflichtreserve	491	7	484	6920.4
Gewinnbeteiligung des Kantons	749	-	749	100.0
Anderweitige Gewinnverwendung ¹⁾	1'217	-	1'217	100.0
Gewinn-/Verlustvortrag	-	-	-	-
Gesetzliche Pflichtreserven				
Dotationskapital	3'700	3'700	-	-
Maximale Pflichtreserve (20% des Dotationskapitals)	740	740	-	-
Stand der Pflichtreserve vor Gewinnverteilung	10	3	7	233.3
Zuweisung zur Pflichtreserve	491	7	484	6920.4
Stand der Pflichtreserve nach Gewinnverteilung	501	10	491	4914.3

1) Zuweisung an Freie Reserven

Anlagespiegel	AHK ¹⁾ Jahresbeginn in Fr./Rp.	Zugang in Fr./Rp.	Abgang in Fr./Rp.	AHK Jahresende in Fr./Rp.	Abschreibungen Geschäftsjahr in Fr./Rp.	kumulierte Abschreibungen per 31.12.2015 in Fr./Rp.	Buchwert zu Jahresende in Fr./Rp.
Psychiatrie- Dienste Süd							
Immobilien Sachanlagen	-	-	-	-	-	-	-
Installationen	-	16'857.20	-	16'857.20	70.24	70.24	16'786.96
Mobile Sachanlagen	3'269'945.10	328'663.95	-	3'598'609.05	377'083.95	1'416'796.13	2'181'812.92
Medizintechnische Anlagen	140'874.00	-	-	140'874.00	17'609.16	70'450.32	70'423.68
Informatikanlagen	1'609'823.83	30'996.00	-	1'640'819.83	406'963.27	1'149'414.27	491'405.56
Total	5'020'642.93	376'517.15	-	5'397'160.08	801'726.62	2'636'730.96	2'760'429.12

1) Anschaffungs- und Herstellungskosten (AHK)

Kanton St.Gallen
Finanzkontrolle



An die Regierung des Kantons St.Gallen
und den Verwaltungsrat der Psychiatrieverbunde

Finanzkontrolle
Davidstrasse 35
9001 St.Gallen
T 058 229 32 92

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle gemäss Art. 9 des Gesetzes über die Psychiatrieverbunde (sGS 320.5) haben wir die beiliegende Jahresrechnung des Psychiatrieverbundes Süd, Pfäfers, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Dazu haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

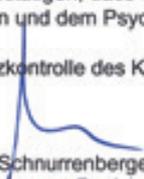
Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr den gesetzlichen Vorschriften (Gesetz über die Psychiatrieverbunde (sGS 320.5) und dem Statut (sGS 320.50)).

Vermerk zu sonstigen gesetzlichen und anderen rechtlichen Anforderungen

Wir bestätigen, dass die Verwendung des Bilanzgewinnes der Grundvereinbarung zwischen dem Kanton und dem Psychiatrieverbund Süd entspricht.

Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen


Hans Schnurrenberger
Zugelassener Revisionsexperte


Christian Gründler
Zugelassener Revisor

St.Gallen, 15. April 2016

Leistungsbericht

2015

Ambulatorien	Pfäfers	Trübbach	Uznach / Rapperswil	Heerbrugg
Behandelte Patienten (Fälle)	281	1'823	1'599	1'934
Anzahl Konsultationen	1'914	18'983	16'876	21'442
Diagnosen	in %	in %	in %	in %
F0 Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen	2.8	4.1	3.9	4.5
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	5.3	3.8	3.9	4.3
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	10.0	7.8	7.9	7.4
F3 Affektive Störungen	38.8	44.8	35.5	41.4
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	15.3	27.7	32.1	29.9
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	1.4	1.0	0.5	1.5
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	6.8	4.1	3.5	4.8
F7 Intelligenzminderung	0.0	1.2	1.9	0.5
F8 Entwicklungsstörungen	0.0	0.2	0.3	0.2
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	17.4	2.3	6.9	1.2
andere	2.2	3.0	3.6	4.3

Tageskliniken	Pfäfers	Trübbach	Uznach	Heerbrugg
Behandelte Patienten (Fälle)	62	161	104	170
Verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage)	722	5'220	2'755	5'151
Anzahl Tagesklinik-Plätze	5	17	12	18
Diagnosen	in %	in %	in %	in %
F0 Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen	1.6	-	1.9	-
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	9.7	9.9	4.8	10.0
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	17.7	8.7	8.7	8.2
F3 Affektive Störungen	48.4	50.3	53.8	64.1
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	9.7	16.8	13.5	8.8
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	-	0.6	1.0	1.2
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	4.8	7.5	6.7	7.1
F7 Intelligenzminderung	-	0.6	-	-
F8 Entwicklungsstörungen	-	-	-	-
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	6.5	4.3	4.8	0.6
andere	1.6	1.3	4.8	-

Klinik St.Pirminsborg	2015	2014
Ein- und Austritte		
Bestand am 1. Januar	144	124
Eintritte	1'264	1'282
<i>Ersteintritte</i>	591	572
<i>Wiedereintritte</i>	673	710
Austritte	1269	1'262
Bestand am 31. Dezember	139	144

Leistungsbericht

2015

Klinik St.Pirminsberg		2015	2014
Fürsorgerische Unterbringung (FU) bei Eintritt		234	225
Frauen		100	108
Männer		134	117
Behandlungstage		53'869	52'802
Allgemeine Psychiatrie		27'013	27'357
Suchtbehandlung		7'117	7'138
Psychotherapie		6'883	7'080
Alterspsychiatrie		12'856	11'227
Betten		150	140
Allgemeine Psychiatrie		76	68
Suchtbehandlung		21	20
Psychotherapie		21	20
Alterspsychiatrie		32	32
Durchschnittliche Bettenbelegung	<i>je Tag</i>	147.6	144.7
	<i>in Prozent</i>	98.4	103.3
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen		42.4	41.8
Hauptdiagnosen nach ICD-10 (Eintritt)			
F0: Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen		75	65
F1: Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen		306	304
F2: Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen		289	299
F3: Affektive Störungen		514	476
F4: Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen		96	120
F5: Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren		5	6
F6: Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen		72	85
F7: Intelligenzminderung		9	5
F8: Entwicklungsstörungen		2	1
F9: Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend		25	16
A: Andere		15	30

Personalbericht

2015

Jahreszahlen Personal	2015	2014
Psychiatrie-Zentren	98.0	91.1
Ambulatorien ¹⁾	75.7	70.0
Ärzte	28.6	25.4
Pflegepersonal	9.4	8.2
Med. Fachpersonal (inkl. Therapien und Sozialarbeit)	24.4	22.9
Administration	13.3	13.4
Ökonomie / Technik	0.0	0.1
Tageskliniken ¹⁾	22.3	21.1
Ärzte	2.6	3.0
Pflegepersonal	7.3	6.7
Med. Fachpersonal (inkl. Therapien und Sozialarbeit)	8.5	7.8
Administration	2.4	2.3
Ökonomie / Technik	1.4	1.3
Klinik St.Pirminsberg / Infrastruktur-Dienste ¹⁾	221.6	220.6
Ärzte	20.7	21.0
Pflegepersonal	99.3	98.5
Med. Fachpersonal (inkl. Therapien und Sozialarbeit)	27.9	29.9
Administration ²⁾	31.3	28.5
Ökonomie / Technik	42.4	42.7
Total Ist-Stellen Psychiatrie-Dienste Süd ¹⁾	319.6	311.7
Fluktuationsrate in %	7.3	9.0

	Ohne Personal in Ausbildung		Personal in Ausbildung		Total	
Personal: durchschnittlich besetzte Stellen Psychiatrie-Dienste Süd	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Ärzte	51.9	50.0	-	-	51.9	50.0
Pflegepersonal	116.1	113.0	33.9	33.3	149.9	146.3
medizinisches Fachpersonal	43.3	43.5	1.0	-	44.3	43.5
Sozialdienstpersonal	12.5	11.9	-	-	12.5	11.9
Verwaltungspersonal ²⁾	38.6	37.7	3.2	2.4	41.8	40.2
Hausdienstpersonal	34.2	34.0	7.0	7.6	41.2	41.6
Personal Facility Management	23.0	21.6	3.9	3.4	26.9	25.0
Praktikanten	-	-	13.5	13.2	13.5	13.2
Gesamter Personalbestand	319.6	311.7	62.4	59.9	382.0	371.6

1) Vollzeitstellen (ohne Auszubildende) im Jahresdurchschnitt

2) Inklusive Personal SSC-IT Psych (Informatikeinheit der Psychiatrieverbände Süd und Nord)

Namen und Funktionen

Verwaltungsrat

- Heidi Hanselmann, Regierungsrätin, Verwaltungsratspräsidentin, Vorsteherin des Gesundheitsdepartements
- Fritz Forrer, Dr.oec.HSG, Vize-Präsident des Verwaltungsrates, Geschäftsführender Partner Forrer Lombriser & Partner AG, St.Gallen
- Stefan Bodmer, lic.oec.HSG, Unternehmensberater, Niederwil
- Regula Lüthi, Master of Public Health MPH, Direktorin Pflege, MTD, Sozialdienst, Universitäre Psychiatrische Kliniken, Basel
- Andreas Quarella, med.pract, eidg. Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
- Erich Seifritz, Prof.Dr.med., Direktor Klinik für Affektive Erkrankungen und Allgemeinpsychiatrie Zürich Ost, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
- Claudia Zogg-Wetter, Dr.oec.HSG, Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW, Chur

Koordinationsausschuss und Geschäftsstelle

- Roman Wüst, lic.iur., Generalsekretär Gesundheitsdepartement (bis 31. Mai 2015)
- Donat Ledergerber, Generalsekretär Gesundheitsdepartement (seit 01. Juni 2015), Leiter Koordinationsausschuss
- Andreas Eisenring, Leiter Geschäftsstelle

www.psychiatrieverbunde.sg.ch

Geschäftsleitung

- Christoph Eicher, lic.rer.publ., Executive MBA HSG, CEO und Vorsitzender
- Thomas Meier, Dr.med., Chefarzt
- Karlheinz Pracher, MAS in Management of Social Services, Leiter Zentren Rheintal und Linthgebiet
- Claudia Gonzalez Cuerda-Bürki, MAS in Health Service Management, Leiterin Zentrum Werdenberg-Sarganserland
- Thomas Pfiffner, Leiter Klinik St.Pirminsberg (bis 31. März 2015)
- Gordana Heuberger, Leiterin Klinik St.Pirminsberg (seit 01. April 2015)
- Sandro Ursch, Executive MBA FHS, Betriebsökonom dipl.oek., Leiter Infrastruktur-Dienste

Zentralstellen:

- Sandro Ursch, Leiter Zentralstelle Personal
- Alexander Dort, MAS in Health Service Management FHO, Leiter Zentralstelle Finanzen und Controlling
- Michaela Risch, Mag., MAS in Business Excellence HSLU, Leiterin Zentralstelle Qualität
- Viola Krucker Sabta, MAS in Communication Management and Leadership ZFH, Leiterin Zentralstelle Kommunikation

Leitung Psychiatrie-Zentrum Rheintal

- Karlheinz Pracher, Zentrumsleiter
- Nebojsa Spasojevic, Dr.med., Leitender Arzt

Leitung Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

- Claudia Gonzalez Cuerda-Bürki, Zentrumsleiterin
- Jutta Reiter, Dr.med., Leitende Ärztin

Leitung Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

- Karlheinz Pracher, Zentrumsleiter
- Angela Brucher, Dr.med., Leitende Ärztin

Leitung Klinik St.Pirminsberg

- Thomas Pfiffner, Leiter Klinik (bis 31. März 2015)
- Gordana Heuberger, Leiterin Klinik (seit 01. April 2015)

Allgemeine Psychiatrie:

- Michael Kammer-Spohn, med.prakt., Leitender Arzt
- Gordana Heuberger, Leiterin Pflegedienst (bis 31. Juli 2015)
- Carmine Di Nardo, Leiter Pflegedienst und Therapien (seit 01. August 2015)

Spezialisierte Psychiatrie:

- Regula Meinherz, Dr.med., Leitende Ärztin
- Gordana Heuberger, Leiterin Pflegedienst (bis 31. Juli 2015)
- Carmine Di Nardo, Leiter Pflegedienst und Therapien (seit 01. August 2015)

Leitung Infrastruktur-Dienste

- Sandro Ursch, Leiter

Ergänzende Dienste

- Regula Meinherz, Dr.med., Ulrich Hemmeter, PD Dr.med., Fachentwicklung und Ausbildungsarbeit
- Thomas Lampert, Prävention und Angehörigenarbeit
- Selim Shemsedini, Transkulturalität und Migrationsarbeit

Shared Service Center Informatik

- (SSC-IT der Psychiatrieverbunde Nord und Süd)
- Daniel Schibli, Leiter

Impressum

Herausgeberin: St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd

Redaktion: Romano Gurini

Gestaltung: Adicto GmbH, St.Gallen

Foto Titelseite: Architekten Zindel und Partner AG, Maienfeld

Fotos weitere: Daniel Ammann, Herisau

Druck: Niedermann Druck AG, St.Gallen

Auflage: 1'200 Exemplare

Druck klimaneutral, CO₂-Kompensation in Schweizer Klimaprojekten
www.swissclimate.ch, Zertifikat SC2016031701



St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd

Klosterweg
7312 Pfäfers
Telefon 081 303 60 60
Fax 081 303 69 96

info@psych.ch
www.psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Balgacherstrasse 202
9435 Heerbrugg
heerbrugg@psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Hauptstrasse 27
9477 Trübbach
truebbach@psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

Zürcherstrasse 1, 8730 Uznach
uznach@psych.ch
Alpenstrasse 2, 8640 Rapperswil
rapperswil@psych.ch

Klinik St.Pirminsberg

Psychiatrie, Psychotherapie, Suchtbehandlung
Klosterweg
7312 Pfäfers
linik@psych.ch

Infrastruktur-Dienste

Klosterweg
7312 Pfäfers
isd@psych.ch